



Lebens, als Fritz Wunderlichs Stimme sicherlich ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hatte, aber bereits so ausgewogen und ausgereift klang, daß es an ein Wunder grenzt.

Platte Nr. 1 umfaßt Opernarien von Mozart, Donizetti, Verdi, Puccini und Mascagni, also eine breite Skala musikalischer Ausdrucksmöglichkeiten. Und das Unwahrscheinliche: Fritz Wunderlich trifft den jeweiligen Stil stets mit nachwandlerischer Sicherheit. Seite 3 beinhaltet eine Mischung verschiedener Opernszenen von Flotow, Kienzl und Lortzing, dazu zwei Lieder von Liszt und Tschaikowsky, während die Seiten 4, 5 und 6 der Operette von Johann Strauss bis Emmerich Kálmán vorbehalten sind.

Auf der vierten Platte singt Fritz Wunderlich Schubert-, Beethoven- und Brahms-Lieder – alles mit einer bewunderungswürdigen Sauberkeit des Tones und Klarheit der Diktion vorgelesen.

Diese Kassette ist ein Dokument, auf dem noch einmal eine der schönsten und männlichsten lyrischen Tenorstimmen unserer Zeit zu hören ist.

Klaus Laskowski

Wort

Geissler, Der liebe Augustin – Die Geschichte eines leichten Lebens, gelesen von Heinz Rühmann → Tudor 77029 (2 S 30)

Bedeutung: populärer Unterhaltungsroman in Kurzfassung, besonders empfehlenswert für Rühmann-Fans

Klangbild: präsent

Fertigung: etwas Rauschen und Knistern

Die Figur des lieben Augustin, den das Leben nicht unterkriegen konnte, auch wenn alles hin war, zählt seit dem Erscheinen von Horst Wolfram Geisslers Roman zu den populärsten der „gehobenen Unterhaltungsliteratur“. Heinz Rühmann liest Auszüge aus diesem 240 Seiten umfassenden Roman, der inzwischen eine Auflage von 1028000 erreicht hat. Es sind die entscheidenden Szenen aus dem unglücklichen Leben des Augustin Sumser, dem der Reihe nach der Vater, die Mutter, der Onkel, die schwangere Frau wegsterben.

Allein die „glückliche Veranlagung, fatale Dinge auf die leichte Schulter zu nehmen“, läßt den Spieldosenfabrizierenden Lebenskünstler die Umstände meistern und auch die gewaltsame Trennung von seiner ersten großen Liebe, der Fürstäbtissin Friederike, überstehen – bis ihn zuletzt selbst

der Tod bei einer Rettungsaktion ereilt.

Die naive Weisheit seiner fröhlichen Seele vermag dem Leser beziehungsweise dem Hörer dennoch Trost zu spenden. Wenn dem glücklich in den Armen seiner Friederike Sterbenden als letztes die Worte „Mich hat das Leben grenzenlos verwöhnt“ entweichen, so mögen einem die Tränen in die Augen treten.

Der nicht minder populäre Filmschauspieler Heinz Rühmann trifft, insbesondere was die direkte und dialektgefärbte Rede angeht, den charakteristischen Ton. Beschreibende Texte werden von ihm dagegen etwas eintönig, mit geringerer Identifikation „gelesen“. Präsent bleibt allemal der typische Rühmann-Tonfall, und seine Fans werden zweifellos ihre Freude an dieser Produktion haben.

Gisela Gronemeyer

Peter Hacks, Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe – Nicole Heesters (Frau von Stein); Boy Gobert, Sprecher und Regie → Deutsche Grammophon 2755007 (2 S 30)

Bedeutung: vollständige Wiedergabe eines Schauspiels von Peter Hacks

Fertigung: starke Verklirrung bei dynamischen Spitzen

Das bisher letzte Stück des DDR-Dramatikers Peter Hacks ist auch in der BRD schon mehrfach inszeniert worden. Es ist ein Stück für eine Solistin, eine Schauspieler, die mehr als zwei Stunden lang ununterbrochen redet. Die auf der Schallplatte vorliegende „Inszenierung des Hamburger Thalia-Theaters“ wurde – der Aufnahmequalität nach zu urteilen – im Studio produziert, und es dürfte eine der wenigen Theater-Produktionen sein, in der der Verlust der optischen Dimension kein großer ist.

Denn: auf der Bühne geschieht nur wenig. Die Hofdame Charlotte von Stein befindet sich in einem scheinbaren Dialog mit ihrem Gemahl, dem herzoglichen Stallmeister Josias von Stein, der als ausgestopfte Puppe figuriert. Die Dame rechtfertigt in ihrem dramatischen Monolog das Verhältnis zu dem Geheimen Hofrat Johann Wolfgang von Goethe, das sie etwa 10 Jahre lang, bis zum plötzlichen Aufbruch Goethes nach Italien, gepflegt hat.

Im Verlauf der 5 Akte gibt sie fünf verschiedene Versionen dieser Beziehung wider: sie liebten sich beide nicht, sie liebte ihn, er liebte sie, sie liebten sich beide, und schließlich verweigerte sie ihm, was er gar nicht wollte. Durch all den Wirrwarr von Gefühlen ringt die Stein sich zu dem Entschluß durch, Goethe heiraten zu wollen, doch sein

Brief aus Rom, den sie just eröffnet, desillusioniert sie gründlich.

Hacks zeichnet die Stein als Bemitleidenswerte. („Die Sache brachte Goethe weiter und machte die Stein fertig. Das Trauerspiel gehört allein ihr.“) Ihr Monolog thematisiert in mancher Hinsicht die Abhängigkeit der Frau vom Mann, drückt aber gleichzeitig emanzipatorisches Wollen aus.

Nicole Heesters gestaltet die Rolle der Stein als die kühle, selbstbeherrschte Frau, die Goethe geachtet hat; sie gerät nie außer sich, bleibt reserviert, bewahrt die Contenance, ob sie nun ihren Mann der Mordversuche durch die Wochenstube anklagt oder vom glühenden Liebeserleben mit Goethe spricht. Dadurch hat ihre Rede etwas Geschäftiges, sanft Dahinplätschern, das die Aufmerksamkeit stark fordert. Insofern mag die szenische Komponente die Konzentration zweifellos zu erhöhen.

Vom Text her langweilt das Stück keineswegs; Peter Hacks zeigt sich hier – wie in seinen anderen Stücken – als unterhaltsamer Dramatiker.

Die auf den Cover-Seiten abgedruckten Texte des Thalia-Programmheftes (Redaktion: Klaus Engeroff) geben aufschlußreiche Informationen über historische Zusammenhänge und Intentionen des Autors. Das Bühnengeschehen erläutern die auf der Schallplatte eingeleiteten Regieanweisungen des Autors, gesprochen von Boy Gobert, dem Regisseur der Inszenierung. Gisela Gronemeyer



Franz Hohler, Vom Mann, der durch die Wüste ging – Franz Hohler → IMAGE/Wergo U-790-024/25 (2 S 30)

Bedeutung: Streifzug durch das Repertoire eines originellen Schweizer Kabarettisten

Fertigung: Knistern und Knacken, leichtes Rauschen, Oberflächenwellung der 1. Schallplatte

Er sei in der ganzen Schweiz der einzige, bei dem im Telefonbuch die Berufsbezeichnung „Kabarettist“ stehe, schrieb Franz Hohler 1976 über „Das sterbende Handwerk“. Das soll nicht heißen, daß die Kleinkunst im Aussterben begriffen sei, sondern daß sie

sich erneuere, die Kreativität sich anders manifestiere. Cabaret heiße heute: Auftreten mit Eigenem. Und dazu gehören nun auch die Chansonniers, die Pantomimen, die Maskenspieler.

Als er 1965, während seines Germanistikstudiums, zum ersten Mal im Keller der Universität auftrat, brachte er einen neuen Ton ins alte Metier: ein stiller, intellektueller und musikalischer Kabarettist. Seine Texte suchen kein lautes, lärmendes Publikum, sondern ein kritisches, nachdenkliches. Meistens begleitet er sich auf dem Cello und entlockt diesem Instrument mit einfachsten Mitteln verblüffende Töne und Geräusche, die seine Worte wirksam unterstreichen.

In den 15 Jahren seines kabarettistischen Wirkens ist der nunmehr 30jährige Kleinkünstler äußerst produktiv gewesen. Sechs Soloprogramme, sieben Langspielplatten, vierzehn Bücher, fünf Theaterstücke, zwei Hörspiele und ein Fernsehspiel sind in seiner Biographie aufgeführt.

Nachdem die älteren Platten fast alle vergriffen waren, hat Hohler nun in einer Produktion des Hessischen Rundfunks alte Nummern seines hochdeutschen Repertoires zusammen mit neueren Chansons und Texten als eine „geraffte Bestandsaufnahme“ seines Schaffens aufgenommen.

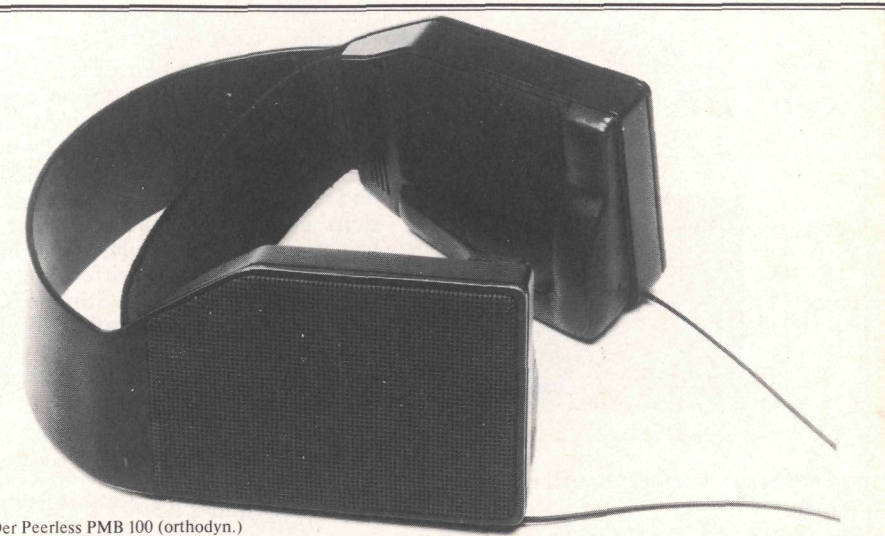
19 Nummern füllen das bunte Programm, in dem es mitunter recht finster und makaber zugeht, Visionen von Weltuntergang, Hölle und menschenfressenden Computern. Rhythmische Schreibmaschinengeklapper untermalt die „Ballade von den Wörtern“ und ihrem Mißbrauch. Um die Verhöhnepipelung der Wissenschaftssprache geht es bei einem umständlich gehaltenen Fachvortrag über „Die Geburt des australischen roten Känguruhs“.

Auch seine Landsleute läßt Hohler nicht ungeschoren. Dabei spielt er – in Text und Musik – gern mit Klischees, die Aussage wird doppelbödig. Eine besondere Spezialität Hohlers sind die „Wegwerfgeschichten“, kleine witzige Episoden und Situationen „zum einmaligen Gebrauch“. Sein untrüglicher Sinn für Wort- und Sprachspiele, überraschende Pointen und musikalische Effekte lassen keine Langeweile aufkommen. Nicht nur zum einmaligen Gebrauch. Gisela Gronemeyer

Botho Strauß, „Die Widmung“ (Auszüge aus der gleichnamigen Erzählung, gelesen vom Autor), „Groß und klein“, Monolog, gelesen von Edith Clever → Deutsche Grammophon 2570205 (1 S 30)

Bedeutung: Präsentation eines wichtigen zeitgenössischen Autors

Klangbild: präsent



WAS SIE HIER SEHEN, IST SO HÖRENSWERT, DASS SIE DAS MEISTE VERGESSEN KÖNNEN, WAS SIE BISHER ZU HÖREN BEKOMMEN HABEN.

Der PMB 100 ist so, wie er aussieht: ein neues, unvergleichliches System für Kopf-Hörer – Leute, die mit Kopf hören und ein offenes Ohr für Entwicklungen haben, die keinem Modetrend folgen, sondern soliden technischen Erkenntnissen. Das liest sich so:

Orthodynamische Systeme. Das orthodynamische System des PMB 100 kombiniert die Vorteile von Elektrostaten und dynamischen Systemen: a) große gleichphasig schwingende Membran mit kleiner Masse, wie bei einem Elektrostaten, b) niederohmige Anpassungsimpedanz, wie ein dynamisches System, c) direkter Anschluß an einen Verstärker, wie ein dynamischer Kopfhörer.

Offenes Prinzip. Die orthodynamischen Systeme sind im PMB 100 völlig offen eingebaut. Die Ohrmuscheln liegen frei. Dadurch treten keine Klangverfälschungen durch Resonanzerscheinungen auf. Das Klangbild ist sauber, natürlich und transparent. Die Stereowiedergabe ist so räumlich, daß die Wiedergabe nichts mit der üblichen Kopfhörer-Wiedergabe zu tun hat. Man müßte den PMB 100 eigentlich als Kopflautsprecher bezeichnen; er hört sich so an, als würden Sie zwischen Spitzen-Boxen liegen.

Optimaler Tragekomfort durch richtiges „human engineering“. Kopfhörer müssen dem menschlichen Kopf so angepaßt sein, daß sie bequem stundenlang getragen werden können – Sie sollen beim Zuhören vergessen, was Sie tragen. Die maximale Erfüllung dieser Anforderung führte zu der besonderen Form des PMB 100, auch wenn diese so schön ist: Sie ist rein funktionell bedingt.

Robuster Aufbau und Betriebssicherheit. Der PMB 100 ist trotz seines geringen Gewichtes sehr robust.

Besondere Beachtung wurde der Auswahl des Anschlußkabels geschenkt, das wegen der mechanischen Beanspruchung beim praktischen Betrieb besonders störanfällig ist. PMB verwendet ausschließlich Stahlkabel.

Weitere Kopfhörer von PMB. PMB stellt auch eine Reihe von konventionell aussehenden Kopfhörern her, denen die gleiche Grundidee des „human engineering“ zu Grunde liegt. PMB 25 und 45 dynamische Kopfhörer mit Kardamaticaufhängung der Systemschalen. Diese passen sich automatisch und druckfrei jeder Kopfform und Kopfgröße an. Großflächige Systeme mit Somaform-Kobalt-Magneten. PMB 6, 8, 80 orthodynamische Kopfhörer mit hervorragender Wiedergabe-Qualität und gutem Tragekomfort. PMB 2, 4, 20, dynamische Kopfhörer für universelle Anwendung mit sehr guter Preis-Qualitäts-Relation. PMB 40 echt geschlossener Kopfhörer für den Betrieb in lauter Umgebung. Starke Abschirmung von der akustischen Umwelt. Musik zum Alleingenießen. PMB 22 Monokopfhörer für Anschluß an ein Fernsehgerät mit einem 7 m langen Kabel und eingebauter Lautstärkeregelung. Personen im selben Raum werden von der Wiedergabe nicht gestört.

Der PMB 100 hört sich am besten mit der besten Musik an, vielleicht ein bißchen Jackson Browne-Running on empty, Steely Dan – Can't buy a thrill, Randy Newman-Little criminals, Joan Armatrading-Show some emotion, Little Feat/live-Waiting for Columbus, oder Gentle Giant, Zappa, Lynyrd Skynyrd? Wer das einmal so gehört hat, kann seine Ohren nicht mehr verschließen.

Also hören Sie mal.



F. R. OF GERMANY
Peerless-MB GmbH
Neckarstrasse
D-6951 Obrigheim
Telephone: (06261) 62031
Telefax: 0466 132 pmb d

F. R. OF GERMANY
Peerless Elektronik GmbH
Auf'm Grossen Feld 3-5
D-4000 Düsseldorf
Telephone: (0211) 213357
Telefax: 08 588 123

AUSTRIA
Peerless Handelsgesellschaft m.b.H.
A-1120 Vienna
Erlgasse 50
Telephone: (0222) 832224
Telefax: 077754 peer v

SWITZERLAND
Peerless Elektroakustik GmbH
Glattalstrasse 829
8153 Rümlang
Telefon: (01) 8177772

Peerless ist groß geworden durch HiFi-Spitzenprodukte. Fordern Sie umfassendes Informationsmaterial an.



Fertigung: leichte Oberflächenstörungen

Die Literatur-Produktion der DG bemüht sich verdienstvollerweise um zeitgenössische Literatur und Theater und ist in der Regel auch bestrebt, die Autoren selbst vor das Mikrophon zu bringen. Möglich war das nicht im Fall Peter Handke, dessen Erzählung „Wunschloses Unglück“ der Schauspieler Bruno Ganz für die DG aufnahm, möglich wurde es für die Produktion „In diesem Lande leben wir“, in der zwölf zeitgenössische Lyriker ihre Gedichte vortragen.

Gelesen hat jetzt auch für die Schallplatte der Berliner Schriftsteller und Theatermacher Botho Strauß, und zwar aus seiner 1977 erschienenen Erzählung „Die Widmung“. Sie ist das Protokoll einer Trennung, festgehalten in den Notizen des Buchhändlers Richard Stroubek, der den Schmerz um die Trennung von seiner Freundin Tag und Nacht in der Wohnung brütend und schreibend auskostet.

Die von Botho Strauß ausgewählten Passagen gruppieren sich um jene Szene, in der der Verlassene Besuch erhält: von einem neuen Verehrer der von ihm immer noch Geliebten, der auf der Suche nach ihr ist. Leise und trocken, nahezu spröde, distanziert und mitleidlos liest der Autor diese Szenen, den Standpunkt des sich und seine Umwelt scharf beobachtenden und analysierenden Erzählers auch im Vortrag einhaltend.

Daß jedoch nicht nur der Autor sein geeignetster Interpret zu sein braucht, zeigt die andere Seite der Schallplatte: eine äußerst beeindruckende Dokumentation der schauspielerischen Virtuosität von Edith Clever, Mitglied des Ensembles der Schaubühne am Halleschen Ufer, das im vergangenen Jahr Botho Strauß' neues Theaterstück „Groß und Klein“ herausgebracht hat.

Edith Clever spricht die Eröffnungsszene, Lottes (der Hauptfigur) Monolog in Marokko. Vereinsamtes Mitglied einer Reisegesellschaft (und der

menschlichen Gesellschaft überhaupt), lauscht sie dem Dialog zweier Männer, gibt Gesprächsfetzen wieder und reagiert darauf in einer Weise, die ihre eigene kaputte Welt spiegelt.

Edith Clever entäußert dabei ein Spiel von Empfindungen in solcher Intensität, daß sie „alle gewohnten Maßnahmen des Selbstschutzes außer acht zu lassen scheint, alle technischen Mittel und alle Erfahrungen der eigenen Existenz und vieler früherer Rollen einbringt in den Ausdruck eines innersten, ersehnten Ergriffen-Werdens, gegen das aber zugleich Stimme, Glieder, Gesicht sich wehren, der ganze Körper sich aufbäumt“ (Peter Iden).

Gisela Gronemeyer

Kinder, seid ihr denn bei Sinnen... - Horst Peters spricht Wilhelm Busch → sound-star-ton 0140 (1 S 30)

Bedeutung: Auswahl aus den Wilhelm-Busch-Gedichtbänden in lebendiger Rezitation

Fertigung: leises Knistern, gelegentlich Vorechos

Als trefflicher Rezitator erweist sich Horst Peters in dieser Wilhelm-Busch-Einspielung, ein Sprecher, der die so artig geformten Reime spannend und lebendig zu gestalten versteht, mit schneidendem Organ den Texten eben jene Schärfe und Überlegenheit verleihend, die Wilhelm Busch als den brillanten Zeit- und Menschenkritiker kennzeichnet, der er war. Über Biographie und Wirkung des (wider Willen) berühmtesten aller deutschen „Humoristen“ informiert der sorgfältig von Dieter Borkowski verfaßte Hüllentext.

Borkowski hat auch die Auswahl zusammengestellt: eine Sammlung von vierzig kurzen Texten und Sprüchlein aus den Gedichtbänden „Kritik des Herzens“, „Zu guter Letzt“ und „Schein und Sein“. In ihnen hatte Busch, der sich als gescheiterter Maler und Schriftsteller empfand, seine literarischen Ambitionen verwirklicht. Sie erlangten längst nicht den Ruhm der Bildergeschichten, und sind doch aus dem gleichen Stoff geschneidert, lassen in die „bösen Herzen“ der Zeitgenossen (und des Autors) blicken, bespötteln menschliche Schwächen und Unzulänglichkeiten in prägnanter, witziger Form.

Für die Schallplatte sind diese Geschichten „ohne Bilder“ gut geeignet, der Hörer wird angenehm unterhalten und lernt seinen Wilhelm Busch einmal anders als durch das „Hausbuch“ kennen.

Gisela Gronemeyer

Wo ist der Schnee vom vergangenen Jahr... - Norbert Gescher spricht Kurt Tucholsky → sound-star-ton SST 0137 (1 S 30) (Vertrieb: sound-star-tonproduction peters + worbs, Heideweg 20, 3074 Steyerberg)

Bedeutung: satirische Tucholsky-Gedichte. Ein Beitrag zum 90. Geburtstag Tucholskys

Fertigung: einwandfrei

Wohl kaum ein deutscher Autor erscheint so häufig auf Schallplatten wie Kurt Tucholsky. Zunächst wurde er als Kabarettist gehandelt; Interpreten wie Ursula Herking, Hildegard Knef, Käthe Kühl, Helen Vita, Hanne Wieder, Günter Pfitzmann, Georg Thomalla und Gerd Vespermann nahmen sich seiner Texte und Chansons an. Erst Mitte der sechziger Jahre entdeckten die Schallplattenproduzenten den politischen Satiriker Tucholsky. Den Anfang machte die Electrola mit der Produktion „Verdammt, wir lieben dieses Land“, gesprochen von Hannes Messemer.

„Man müßte“, meinte damals Ulrich Klever von der Electrola, „das allen Leuten vorlesen, denn die Zeit und unser Land sind wieder so geworden, daß Kurt Tucholsky, lebte er hier und heute, die gleichen Artikel schreiben würde wie damals“. Und auch der „pläne“-Verlag war im vergangenen Jahr der Ansicht, daß in einer Zeit, „wo wieder erfaßt, verhöhrt, verboten“ wird, Tucholsky wieder aktuell und „untreffbar bissig“ sei. Und brachte eine Doppel-LP mit Lutz Görner heraus.

Die in Steyerberg ansässige Kleinfirma sound-star-tonproduction hat sich dagegen wieder auf jene mehr unpolitischen Gedichte kapriziert, in denen Tucholsky den deutschen Spießbürger („rein menschlich, irgendwie“) satirisch aufs Korn nimmt. Ein Thema ist für den Autor insbesondere die Beziehung zwischen Mann und Frau gewesen, die Ehe, wo „Gewohnheit wird, was Liebe war“, wo ihm rückblickend nicht mehr als „verbrühte Milch und Langeweile“ einfallen.

Der deutsche Mann: ein Beamter der Liebe. Und genauso wie die politischen Texte Tucholskys sind auch diese Gedichte in der Alltäglichkeit ihrer Empfindungen gegenwärtig geblieben, ob man sich über die Skandalblättchen-Lektüre der Hausfrau oder das Gehabe des gruppenstolzen Vereinsmitgliedes mokiert. Tucholsky führte den Kampf gegen die Mittelmäßigkeit in einer ironischen und äußerst pointierten Sprache und war zugleich, wie ihm Carl von Ossietzky bescheinigte, ein „virtuoser Beherrscher des kleinen Formats“.

Die Interpretation des Berliner Schauspielers Norbert Gescher ist eher langsam und bedächtig, jeden Satz und jedes Wort scheint er zunächst gründlich abzuwägen. Trotz sorgfältiger Akzentuierung und gut berlinerischer Aussprache trifft er den Ton etwas zu sanft, zu gütig, spricht zudem sehr dicht am Mikrophon und beschwört eine vertrauliche, heimelige Atmosphäre. Tucholsky führte eine engagierte Feder, und das sollte auch zu hören sein.

Gisela Gronemeyer

Weit über 100 Testberichte im

HiFi-REPORT

1979/80

von FONOFORUM

In diesem HiFi-Report findet jeder HiFi-Freund wichtige Entscheidungshilfen.

Eine nahezu vollständige Marktübersicht mit Angabe von ca.-Preisen sagt Ihnen, was Sie für Ihr Geld bekommen können bzw. was Sie anlegen müssen.

Der HiFi-Report bietet jedem technisch Interessierten genaue Meßwerte, exakte technische Angaben und Vergleichsunterlagen von HiFi-Komponenten und Peripheriegeräten.

Alle im HiFi-Report 79/80 zusammengefaßten Werte wurden mit modernsten Meßgeräten im Labor fonotest ermittelt.

HiFi-Report 79/80, das unentbehrliche Handbuch für den HiFi-Kauf.

Erhältlich bei Ihrem Fachhändler oder bei der

**BIELEFELDER VERLAGSANSTALT KG
Niederwall 53
4800 Bielefeld 1**

Senden Sie mir _____ Exemplare **HiFi-Report** neueste Ausgabe zum Preis von je 19,80 DM (zuzügl. Versandkosten).

Name _____

Straße _____

Plz. _____ Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

BIELEFELDER VERLAGSANSTALT KG
Postfach 1140 · 4800 Bielefeld 1

*Nähen Sie
den Coupon*

FF 3